

Zeit für Josefine

Dr. Martin Jakobi, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Messsystem- und Sensortechnik der TUM, hat es gewagt: Er nahm für Tochter Josefine Elternzeit und das tat beiden gut: dem Vater und dem Kind. Josefine war gerade mal drei Monate jung, als ihre Mutter zumindest tageweise wieder zurück in den Job wollte. »Meine Frau ist zahnmedizinische Fachkraft und wollte nicht aus ihrem Beruf herausfallen. Wir haben dann einen Plan geschmiedet, nach dem sie einen Tag in der Woche bei den Operationen in der Praxis dabei war, um auf dem Laufenden zu bleiben. Diesen Tag habe ich Josefine versorgt, und zwar fast drei Jahre lang«, berichtet Martin Jakobi ganz selbstverständlich. Er erzählt, wie schön es für ihn war, für Josefine eine Pause einzulegen und ihre Entwicklung hautnah mitzerleben. Unterstützt haben ihn sein Chef, Prof. Alexander W. Koch, Ordinarius und Frauenbeauftragter der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, die Kollegen, die ihm den Rücken gestärkt haben, und die Universitätsverwaltung, die der Elternzeit stets aufgeschlossen gegenüberstand.



Martin Jakobi nahm für Tochter Josefine Elternzeit.

»Ein finanzieller Anreiz war nicht vorhanden«, so der 40-jährige Elektroingenieur. Seine Motivation, die ersten Jahre mit Josefine nicht zu verpassen, hatte vielmehr einen familiären Hintergrund: Der eigene Vater war selbstständig und hatte sehr wenig Zeit für seine Kinder gehabt; das wollte Jakobi anders machen. Und so hat er an einem Tag in der Woche, statt Vorlesungen oder Praktika zu organisieren, seinen Tag mit Josefine strukturiert: war einkaufen und auf dem Spielplatz, hat gekocht, gewickelt und das Kind gewiegt. Auf dem Spielplatz war er übrigens oft der einzige Mann und froh, dass seine Frau Madlen ein Netzwerk aufgebaut

hatte, so dass er nicht wirklich einsam war. Seine Arbeit an der Uni hat er während der Elternzeit zurückgeschraubt. Dank der flexiblen Arbeitszeitgestaltung und der Rücksichtnahme der Kollegen lief es an der TUM auch mit weniger Stunden ganz gut, weil er sich auf die Lehrstuhlverwaltung und die Lehre konzentrieren konnte. Zur Zeit betreut Jakobi zwei Industrieprojekte, das heißt, dass es aktuell sehr viel schwieriger wäre, Elternzeit zu nehmen. »Aber zwei Monate stehen noch offen«, grinst Jakobi, »die kann ich bis zum achten Lebensjahr von Josefine nehmen.« Und das wird er auch tun.

Hilfe zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten Familyservice und Structural Funds der TUM:

<http://portal.mytum.de/tum/exzellenzinitiative/zukunftskonzept/gender-issues>

Wer, was, wo?

Prof. **Heidrun Behrendt**, Leiterin des Zentrums Allergie und Umwelt (ZAUM) an der TUM, wurde zum Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt.

Prof. **Fritz Busch**, Ordinarius für Verkehrstechnik der TUM, wurde in den wissenschaftlichen Beirat der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) berufen. Diese praxisorientierte, technisch-wissenschaftliche Einrichtung des Bundes auf dem Gebiet des Straßenwesens widmet sich den Problemen, die in den Beziehungen zwischen Straße, Mensch und Umwelt auftreten.

Die Power Electronics Society (PELS) im Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) hat Prof. **Ralph Kennel**, Ordinarius für Elektrische Antriebssysteme und Leistungselektronik der TUM, für die Jahre 2009 und 2010 zum Vice President Meetings und damit in ihr Administrative Committee gewählt. Wichtigste Aufgabe für den Vice President Meetings ist derzeit die globale Konsolidierung der großen Fachkonferenzen auf dem Gebiet der Leistungselektronik.

Die Israelische Chemische Gesellschaft hat Prof. **Horst Kessler**, emeritierter Ordinarius für Organische Chemie der TUM, zum Ehrenmitglied ernannt.

Prof. **Gerhard Müller**, Ordinarius für Baumechanik der TUM, ist neuer Vorsitzender des Dachvereins »Fakultätentage der Ingenieurwissenschaften und der Informatik an Universitäten« (4ING). 4ING ist der Zusammenschluss der vier Fakultätentage Bauingenieurwesen und Geodäsie, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Der 2006 gegründete Verein vertritt die universitären Ingenieurwissenschaften und die Informatik in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft.